



mit Hilfe von Fotos, auf denen sich Reflexionen des Blitzlichtes zeigen, kann man die Zahnoberfläche durchaus eingehend analysieren. Im Idealfall kommt der Patient nicht nur zur Farbnahme

ins zahntechnische Labor, sondern ist auch während des Schichtens und Brennens der keramischen Verblendung im Labor anwesend – eine Vorgehensweise, die Gotsch seit Jahren in seinem Dentallabor praktiziert.

#### **Ausarbeiten der Verblendung**

Ein systematisches Vorgehen beim Ausarbeiten der Keramikverblendung ist Grundvoraussetzung für die Vorhersagbarkeit der Ergebnisse. Zuerst sollte die Form und die Stellung des „Spiegelbild-Zahnes“ analysiert werden. Man sollte dabei beachten, dass meist die Approximalflächen größer sind als die Labialflächen und dass dies besonders dann zur Geltung kommt, wenn Zähne eine verdrehte Stellung aufweisen. Gotsch zeigte dazu ein Schaumodell mit Frontzähnen, bei dem die Approximalflächen schwarz eingefärbt waren und bei dem alle Zähne gedreht werden konnten. Wichtig ist es, die exponierten Leisten der Labialflächen und die davon ausgehenden approximalen Bereiche anzuzeichnen, um so die Grundform des Zahnes sofort erfassen zu können. Zahnleisten verlaufen niemals „kerzengerade“, sondern sind immer in irgendeiner Weise gebogen. Die Länge der Zähne sollte kontrolliert werden, wobei die Winkelung der Schneidekanten beachtet werden muss und nach Möglichkeit spiegelbildlich imitiert werden sollte. Gotsch empfiehlt, vor dem Glanzbrand den Zahn lieber etwas länger zu lassen und nach dem Glanzbrand mit einem Silikonkummierer in Form zu schleifen. Eine „Schneidekante“ kann man nicht brennen. Die Oberfläche kann man entweder mit Silberpulver oder noch einfacher durch Anreiben der Labialflächen mit Okklusionsfolie darstellen. Die erhabenen seitlichen Leisten



Abb. 2: Die Ausgangssituation: insuffiziente VMK-Kronen von 12 – 22



Abb. 3: Ästhetisch hervorragende Versorgung desselben Patienten mit StarLight Ceram-Kronen auf NEM-Basis mit keramischer Schulter

der Labialflächen sind dabei immer sehr glatt – ein Effekt, der durch Gummieren dieser Leisten mit weißen Silikonkummierern nachgeahmt wird. Dazwischen liegende Bereiche weisen je nach Alter eine mehr oder minder strukturierte Textur auf, die mit Steinchen oder Diamantschleifkörpern imitiert wird. Auch hier gilt der Grundsatz, dass „weniger oft mehr ist“.

#### **Glanzbrand und Politur**

Der Referent fertigt den Glanzbrand grundsätzlich ohne Glasurmasse, da diese die feine Textur der Keramikverblendung kaputt macht. Er empfiehlt hingegen, nach dem Malfarben- und Glanzbrand die Oberfläche an den erhabenen Stellen nochmals nachzugummieren und abschließend die Verblendung, z. B. mittels Bimssteinpulver, aufzupolieren. Bei der Bemalung sollte gelten, dass man Blautöne im Inzisalbereich niemals malen kann, da derartige Effekte (z. B. Opal-effekt) direkt aus der verblendkeramischen Masse kommen müssen.

#### **Resümee**

Mit diesem Highlight ist es Werner Gotsch in Zusammenarbeit mit der eazf und der Firma Dentsply gelungen, einen Praxiskurs anzubieten, der zu 100 Prozent auf den Laboralltag transferiert werden kann. Ein höheres Qualitätsniveau und eine bessere Effizienz im täglichen Laborherstellungsprozess sowie ein motivierender Ansporn für die Kursteilnehmer – das sind die Früchte, die man dankbar von den zwei Kurstagen mit nach Hause nehmen konnte.

Josef Schweiger  
Zahntechnischer Laborleiter  
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, LMU-München

Fotos: Gotsch/Fa. Dentsply-Degudent